

**Michael Tschurtschenthaler**

**KURZBERICHT ÜBER DIE AUSGRABUNGEN DES INSTITUTS FÜR  
ARCHÄOLOGIE IN AGUNTUM 2018**

Die Ausgrabungen des Instituts für Archäologie der Universität Innsbruck, Forschungsbereich Aguntum, wurden 2018 in einer sieben wöchigen Kampagne zwischen dem 2. Juli und 14. August fortgesetzt. Unter der Gesamtleitung von A. Prof. Dr. Michael Tschurtschenthaler konnten sein Stellvertreter und designierter Nachfolger Mag. Dr. Martin Auer, Angestellte des Innsbrucker Instituts (Mag. Katrin Winkler/Fotodokumentation; Mag. Manuele Laimer/Digitale Dokumentation), erfahrene Studienabsolvent\*innen, junge Lehrgräblinge und freiwillige Helfer\*innen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz trotz teilweise widriger äußerer Bedingungen (große Hitze im August) weitere Teile des Stadtzentrums und des anschließenden Handwerkerviertels archäologisch untersuchen. Dabei konnten wichtige Erkenntnisse zur Geschichte Aguntums gewonnen und zahlreiche Funde gemacht werden.

Das Hauptaugenmerk war auf die weitere Freilegung des Forums gerichtet. Nach der maschinellen Abtragung letzter Überschwemmungsschichten im Nordwesten wurde erstmals sein gesamter Grundriss sichtbar. Erkennbar wurden auch mehrere Umbauphasen im Westen der Anlage. Die ursprünglich kleinen Räume dieses Bautrakts wurden in einer zweiten Phase im Zentrum deutlich vergrößert. In einer dritten Phase wurden zwei kleine, etwa 7 m<sup>2</sup> große Räume mit Fußboden- und Wandheizung samt eigener Praefurnien angefügt, die auf eine Nutzung des Westtrakts zu Wohnzwecken hindeuten. Damit wurde auch deutlich, dass das Forum noch vor seiner Brandzerstörung in der Mitte des 3. Jhs. n. Chr. seine ursprüngliche Funktion als politisches und wirtschaftliches Zentrum Aguntums und des von hier aus verwalteten Bezirks (Ager Aguntinus) verloren haben musste. Die Administration dürfte bereits im 2. Jh. n. Chr. in den westlich anschließenden „Prunkbau“ mit prächtiger Marmorausstattung übersiedelt sein. Zur selben Zeit dürften auch wesentliche Teile des Handels ins neu errichtete Rundmacellum verlagert worden sein. Der Forumsplatz dürfte ab diesem Zeitpunkt vorwiegend der Abhaltung von Märkten und sonstiger Publikumsreicher Veranstaltungen gedient haben. Die an den Platz angrenzenden Räume scheinen vom Handwerk und auch zum Wohnen genutzt worden zu sein.

Im Zentrum des Forumsplatzes wurde in einem kleinen Suchschnitt eine vermörtelte Steinansammlung angetroffen, die den Rest eines Denkmals oder etwas Ähnlichem darstellen könnte. Nähere Aussagen dazu werden weitere Untersuchungen ermöglichen, die für 2019 in diesem Bereich geplant sind.

Die Entfernung der Überschwemmungsschichten im Nordwesten des Forums haben auch zur Entdeckung der östlichen Abschlussmauer eines großen Saals im Osten des „Prunkbaus“ geführt. Er bedeckte mit einer Länge von 30 m und einer Breite von 12 m eine Gesamtfläche von 360 m<sup>2</sup> und stellt damit den größten bisher in Aguntum entdeckten Saal dar. Seine außerordentliche Größe und seine Lage nahe dem Forum und in dem der Verwaltung dienenden Komplex „Prunkbau“ deuten auf eine ehemalige Funktion als

Marktbasilika hin. Damit konnte ein weiteres wichtiges, nicht zuletzt der Rechtsprechung vorbehaltenes öffentliches Bauwerk, das in keiner römischen Stadt fehlen durfte, für Aguntum wahrscheinlich gemacht werden.

Im Zuge der Neugestaltung des Archäologieparks Aguntum wurden im Berichtsjahr auch mehrere Bodeneingriffe im Forum und dem nördlich angrenzenden Handwerkerviertel durchgeführt. Im Bereich des Haupteingangs im Süden des Forums wurden 12 kleine Schnitte an den Stellen angelegt, an denen die Fundamente der nach dem Ende der Grabungskampagne 2018 erbauten Rekonstruktion des Eingangsbereichs und der davorliegenden Portikus aus Rundstahl zu liegen kamen. Die Mauersanierung im Handwerkerviertel machte den Beginn archäologischer Untersuchungen in diesem Bereich notwendig, die im Jahr 2019 fortzusetzen sind.

Die archäologischen Grabungen 2018 haben auch zur Entdeckung zahlreicher Funde aus Bronze (z.B. emaillierte Siegelkapsel), Blei, Eisen (besonders Nägel), Keramik (Gefäße, Lampen, Ziegel), Glas und Stein (besonders Bergkristalle) geführt. Besondere Beachtung verdient ein silberner Denar von Juba I, dem König von Mauretanien/Numidien in Nordafrika, der zwischen 48 und 46 v. Chr. in Utica im heutigen Tunesien geprägt wurde und wohl durch einen Soldaten oder Beamten nach ins weit entfernte Aguntum gelangt sein dürfte. Die Münze zeigt auf ihrer Vorderseite das Portrait des Königs mit lateinischer Inschrift und auf der Rückseite einen achtsäuligen Tempel mit neupunischem Text.